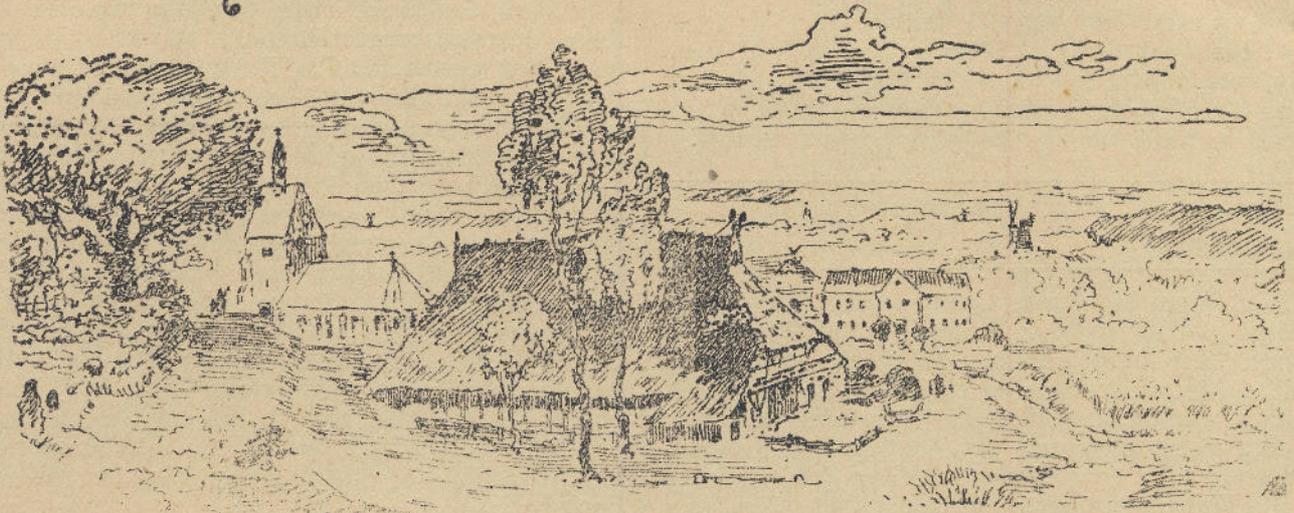


# Der Inspektions Bote.



## Monatsblatt für die Gemeinden des Hoyaer Landes

24. Jahrgang.

Januar 1929.

Nummer 1.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Verteiler sowie der Verlag entgegen. Haltegebühr monatlich 10 Pfg., vom Verlage zugesandt 15 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. nebst Porto. Anzeigen kosten 15 Pfg. je Kleinzeile. Verantwortl. Schriftleiter und Verlag: Pastor Looße-Bruchhausen, Tel. Wisfen 157. Redaktionschluss am 6. jeden Monats. Konto des „Boten“ Nr. 945 bei der Sparkasse Bruchhausen (deren Postscheckkonto Hannover 3153). Druck: Buchdruckerei Riffenbrügge (Inh. Adolf Arends), Wisfen, Tel. 109.

### Auf dich kommt es an.

Du bist nur einer in der Menge,  
Doch kommt es auf den einen an,  
Damit dein Volk sich aus der Enge,  
Aus Leid und Not befreien kann.

Nicht dir allein gehört dein Leben;  
Als Teil von deines Volkes Kraft  
Sollst du dich über dich erheben,  
Die Zukunft fordert Rechenschaft.

Darum sei immerfort am Werke,  
Um frisch, gesund, bereit zu sein,  
Dich stets in voller Jugendstärke  
Dem Werk fürs ganze Volk zu weihn.

### Zum neuen Jahr.

Röm. 14. 7. 8. Unser keiner lebt ihm selber, und keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Nun sind wir schon eine Reihe von Tagereisen hingewandert ins neue, unbekannt vor uns liegende Land: Das Jahr 1929. Was es uns bringen wird an Freude und Leid, an Erfüllung oder Enttäuschung, wissen wir nicht. Aber eins wissen wir als Christen: „Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.“

An alten Häusern, in alten Schriften finden wir oft ein A. D. vor einer Jahreszahl. Anno Domini = im Jahre des Herrn heißt das. Ja, Sein ist die Zeit, wie sein Eigentum die Ewigkeit ist. Ein Jahr des Herrn soll für uns das neue Jahr werden.

Wie geschieht das? Wenn wir es endlich lernen, nicht uns selber zu leben, sondern dem Herrn. Für uns alle — auch für uns Christen — steht viel zu sehr das Ich im Mittelpunkt. Alle unsere Lebensideale: Glück, Reichtum, Ehre, Wohl der Familie sind Dinge, in denen wir

nur uns selber zur Geltung bringen wollen, die uns zum Lebensgenuß dienen sollen. Haben wir dann Mißerfolg, treibt's uns zur Verzweiflung: das Leben hat keinen Sinn mehr. Wie viele werfen dieses sinnlos gewordene Leben fort! Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist nicht eine, sondern ist die Lebensfrage. „Wir sind nicht um des Besitzes willen, nicht um der Macht willen, auch nicht um des Glückes Willen auf der Welt, sondern wir sind da zur Verklärung des Göttlichen.“ Dem Herrn leben!

Ein feines Büchlein lag auf meinem Weihnachtstisch: Albert Schweitzer. Aus meiner Kindheit und Jugendzeit. Darin lese ich: „Immer klarer wurde mir, daß ich nicht das innerliche Recht habe, meine glückliche Jugend, meine Gesundheit und Arbeitskraft als etwas Selbstverständliches hinzunehmen. Aus dem tiefsten Glücksgefühl erwuchs mir nach und nach das Verständnis für das Wort Jesu, daß wir unser Leben nicht für uns behalten dürfen. Wer viel Schönes im Leben erhalten hat, muß entsprechend viel dafür hingeben. Wer von eigenem Leid verschont ist, hat sich berufen zu fühlen, zu helfen, das Leid der andern zu lindern. Alle müssen wir an der Last von Weh, die auf der Welt liegt, mittragen.“

Die Selbstsucht ist die Krankheit unserer Zeit. Ihr gelte unser Kampf. Das ICH muß zerschlagen werden, ein J. Ch. muß daraus werden = Jesus Christus. Er muß unser Fragen und Denken, unser Leben und Erleben regieren. Dann hat unser Leben einen Sinn. Dem Herrn leben — das ist der Sinn wahres Lebens! S.-B.

### Rezept zum Unglücklichwerden.

Wißt du durchaus unglücklich werden, so mußt du fortwährend an dich selber denken. Du mußt dich mit dem beschäftigen, was du gern hättest, aber nicht haben kannst. Du mußt dir gegenwärtig halten, was man dir für Rücksichten schuldet, die man dir nicht erweist. Du mußt durch einen unzufriedenen Sinn alles

verderben, was dir gegeben ist, mußt dem Neid und der Eifersucht Raum geben, keinem Menschen Vertrauen schenken. Gibst du dir in dieser Weise recht Mühe, dann wirst du gewiß so unglücklich werden, als man es nur sein kann.

Tut, wie ihr seht, daß die Kinder tun: sie legen sich des Nachts nieder und schlafen ohne alle Sorgen. Sie kümmern sich lauter nichts, wo sie morgens ein Stück Brot oder Suppe nehmen wollen; denn sie wissen, daß Vater und Mutter für dasselbe sorgen. Luther.

### Das Amt eines Kirchenvorstehers ein heiliges Amt. \*

Im Rahmen der Landestagung des Bundes für eine lebendige Volkskirche in Sachsen sprach Landesbischof D. Jhmels über dieses Thema. Er führte aus: Das Amt eines Kirchenvorstehers ist ein heiliges, ein herrliches Amt, ein herrlicher Dienst Gottes. Man kann von diesem Amte nicht reden, ohne auch von der Kirche zu sprechen. Es gehört zu dem ganz Großen unserer Zeit, daß ein neues Verständnis für die Kirche erwacht ist. Die Herrlichkeit der Kirche besteht darin, daß sie mitten in der Welt der Sünde und des Todes Trägerin des Lebens ist, und so zum ewigen Leben bereitet. Möchte man uns Christen doch mehr ansprechen, daß wir ein Volk sind, das von einem Leben weiß, das nicht sterben kann, das ein Leben offenbart, das den Tod überwindet! Die Herrlichkeit der Kirche besteht darin, Menschen sein dürfen, die ihres Gottes, seiner Gemeinschaft und Gegenwart froh sein dürfen. Darum, herrlich das Amt, das dieser Kirche dienen darf! Freilich, in der Welt, in der wir leben, ist man ganz anders über das Amt eines Kirchengemeindedieners zu urteilen gewohnt. Wagen wir es, uns immer wieder von der Herrlichkeit der Kirche durchdringen zu lassen, und darum auch von der Herrlichkeit des Dienstes an ihr. Etwas Höheres gibt es nicht, als an der Kirche Jesu dienen zu dürfen. Dann ist es nur eine Folgerung daraus, wenn hinzugefügt wird — herrlich das Amt eines Kirchengemeindedienstreters, weil es gottgewollter Dienst an der Kirche ist. Die Heilige Schrift redet in vielen Bildern von der Herrlichkeit der Kirche, um sie uns nahe zu bringen. Am wirkungsvollsten ist das Bild, wo die Kirche mit dem Leibe verglichen wird, und Christus ist das Haupt. Von ihm aus werden alle Glieder erfüllt. Man darf heute wohl sagen, daß das häßliche Wort von der Pastorenkirche immer mehr ins Unrecht verfezt wird. Zwar wissen wir, daß das Predigtamt grundlegend ist für die Kirche. Aber die berufenen Diener des Wortes, die Verwalter der Sakramente, bedürfen heute mehr denn je tätiger Mithilfe. In der ersten Christenheit schon ist es so gewesen. Man hat geglaubt, uns Schülern Luthers sagen zu müssen, daß in den Gemeinden keine Gaben totgeschlagen werden dürfen. Ja, so meinen wir es auch. Haben wir es noch nicht genug gelernt, dann wollen wir es tun. Das gilt auch für den Dienst, den das Amt eines Kirchenvorstehers leisten soll. Vielleicht sind wir hier und da in Gefahr, diesen äußeren Dienst zu unterschätzen. Die schweren Jahre der Inflation haben uns wohl gezeigt, was es bedeutet, daß es in der Gemeinde Vertreter gibt, die auch nach der äußeren Seite hin für die Gemeinde zu sorgen berufen sind. Es ist notwendig, für die Sicherstellung der Gemeinden und ihres finanziellen Grundes zu sorgen. Es ist etwas besonders Großes, daß unsere Kirchengemeindedienstretter aber auch am inneren Aufbau der Gemeinde mitzuarbeiten berufen sind. Allerdings liegt dem einen die unmittelbare Mitarbeit mehr als dem anderen. Dem einen wird es schwerer fallen als dem anderen, aus sich herauszugehen und auch anderen

gegenüber ein Zeuge Jesu Christi zu sein. Manche Tür verschließt sich dem berufenen Diener am Wort. Wie wirksam kann da oft das Zeugnis eines Berufsgenossen, des Nachbarn, des Freundes sein! Mögen auch hier die Gaben verschieden verteilt sein, so dürfen doch die Kirchengemeinden als Ganzes dieser herrlichen Aufgabe dienen. Unsere Kirchengemeindedienstretter soll auch Führerdienst tun in der Gegenwart. Die Menschheit schaut nach Führern aus. Unsere Kirchengemeindedienstretter soll darum Führer der Gemeinde zu werden suchen. Führer nach innen, Vertreter unserer Kirche nach außen hin! Die Kirchengemeindedienstretter wage vor allem auch, Verteidiger den Gegnern der Kirche gegenüber zu sein. — Aus dem starken Bewußtsein heraus, daß wir die Wahrheit haben, ist das alles gottgewollter und gottgeweihter Dienst unserer Kirchengemeindedienstretter. Möge vor allem auch an unserem eigenen Leben etwas davon offenbar werden, wie der Herr die Seinen von innen heraus umschafft! Der Apostel Paulus läßt einmal im 4. Kapitel des Epheser Briefes alles, was er seinen Lesern zu sagen hat, im Blick auf die Kirche ausklingen: Wachtet an dem, der das Haupt ist — Jesus Christus. Das sei heiliges Gelöbniß!

Ernste Gewissensfragen legte der Landesbischof jedem einzelnen in die Seele: Wie steht es mit den Hausandachten in den Häusern der Führer unserer Gemeinden? Wie steht es mit der täglichen Schriftlesung? Es ist doch so, daß jeder Tag uns entweder ein Stück vorwärts oder rückwärts führt. Das Amt eines Kirchenvorstehers ein heiliges Amt — ein Gelöbniß! So wollen wir es ansehen. Darum wollen wir ringen! —

### Das alte Stift. \*

Das Friederikenstift in Hannover zählt bald 90 Jahre, und es wäre ihm beinahe so gegangen, wie es alten Leuten zu gehen pflegt, die mit der neuen Zeit nicht mehr so recht mitkommen können, und daher zurückbleiben müssen und dann in Vergessenheit geraten.

Als im Jahre 1842 der König Ernst August von Hannover dem Frauenverein für Armen- und Krankenpflege den Weißhaarschen Hof auf der Calenberger Neustadt in Hannover zur Verfügung stellte, und die Königin Friederike ihren Namen für diese erste Anstalt der christlichen Liebe in unserem Hannoverlande hergab, da wußte jedermann, daß es sich hier um eine Arbeit handle, die Unterstützung verdiene von allen, die ein Herz hatten für Krankheit, Elend und Siechtum. Aber mit der Zeit kamen neue Anstalten und neue Organisationen und auf den verschiedenen Gebieten der christlichen Liebestätigkeit wurden neue Wege beschritten. Zuletzt übernahm Vater Staat weite Gebiete des Fürsorgewesens in seine Hand, und mit großen Erwartungen wurde der Kampf gegen die Massennotstände von heute geführt, sodaß die alte fast 80jährige Großmutter auf der Calenberger Neustadt Hannovers fast ganz und gar in Vergessenheit geriet. Wie das aber sehr oft im Menschenleben zu gehen pflegt, ist es auch im Friederikenstift gegangen: der Mensch denkt und Gott lenkt. Plötzlich ist das alte Stift wieder jung geworden und beschäftigt sich mit ganz modernen Fragen und Aufgaben. Nach dem Kriege wurde ein Krankenhaus daraus gemacht. Die Ausbildung von Schwestern wurde in die Hand genommen. Neue Ärzte, ein neuer Vorstand und ein Anstaltsvorsteher hielten ihren Einzug, und mit einem Mal hieß es: „Das Friederikenstift ist wieder jung geworden und beschäftigt sich mit ganz modernen Fragen und Aufgaben. Es baut ein großes Krankenhaus mit 150 Betten, das insbesondere der Heilfürsorge an den

Unfallverletzten dienen soll, und das eine Ausbildungsstätte ist für die auf allen Arbeitsgebieten der Liebestätigkeit dringend benötigten christlich gesinnten Schwestern.“ Mancherlei Verhandlungen und Ueberlegungen sind nötig gewesen, um das alte Stift erst einmal wieder in Reih und Glied zu bringen. Die Rechtslage wurde geklärt, die Geldfragen wurden erörtert, mit den Trägern der Unfallversicherung wurden Beträge abgeschlossen, die Behörden wurden für den Plan gewonnen, und ehe man es sich versah, konnte der Grundstein zu einer neuen Krankenhausanlage gelegt werden. In den Weihnachtstagen hat ein brennender Tannenbaum als Richtkreuz auf dem Hause gegläntzt, und im Laufe des Jahres 1929 soll alles fertig sein, damit die Kranken und die Schwestern ihre neue Bleibe haben.

Die Welt ist heute anders geworden, und als man im Jahre 1842 im Friederikenstift anfang zu arbeiten, da sah es um Armenpflege und Krankenfürsorge ganz anders aus als heute, wo das Wohlfahrtsamt regiert, 125 Krankenkassen und 20 Berufsgenossenschaften durch ihre Geschäftsstellen mit dem Friederikenstift über ihre Kranken und Unfallverletzten abrechnen. Bei dem neuen Krankenhaus handelt es sich um eine Kapitalsanlage von 1½ Millionen Reichsmark, die ordnungsgemäß verzinst und getilgt werden muß. Beim Geldbeutel hört die Freundschaft auf, pflegt man zu sagen, und tatsächlich zeigt es sich beim Geldbeutel der Kassen und Versicherungsträger, ob man einer christlichen Anstalt gut gesinnt ist oder nicht. Es gibt heute innerhalb unseres Volkstums viele Kräfte, die wollen keine evangelische Kirche, keine christliche Schule, kein christliches Schwesternwesen und kein christliches Krankenhaus. Krankenhauswesen ist heute Kampfgebiet geworden, wo stark mit dem Geldbeutel gekämpft wird. Darum stehen die christlichen Anstalten heute unter schweren Lebensbedingungen und die nächsten Jahre werden besonders hart ausfallen, weil es sich um Machtkämpfe handelt, bei denen das Geld eine große Rolle spielt. Aber wenn wir in der Kirche andachtsvoll singen: „Was er sich vorgenommen und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel“, dann nehmen wir das Vertrauen zu der Barmherzigkeit unseres Gottes mit auf den Kampfplatz der Weltanschauungen und leben der Hoffnung, daß Gott auch unsere christliche Schwesternarbeit unter seine schirmende Hand nehmen wird, und daß über kurz oder lang auch dem Verblendeten die Augen darüber aufgehen, was es heißt, eine Schwester an seinem Krankenbett zu haben, die gern dem Heiland an seinen Kranken und Armen dienen will. So wird christliche Krankenhausarbeit zu Missionsarbeit, bei der die Schwestern durch die Tat die Sache Gottes vertreten. Aber dazu ist das leidige Geld nötig. Deswegen ist dem Friederikenstift im ersten Halbjahr 1929 vom 1. Januar ab eine Hausammlung in den evangelischen Häusern von Stadt und Land genehmigt worden. Mit den Pastoren unserer Landeskirche, mit der kirchlichen Verwaltung und dem Herrn Landesbischof ist schon vielfach über die Sache verhandelt, und überall wird zugegeben, daß es sich bei den Plänen des Friederikenstiftes um eine gesunde und Erfolg versprechende Arbeit handelt, die auf Zustimmung rechnen darf bei allen, die die Gegenwart richtig beurteilen und unsere Kirche lieben. Alle Pfarrämter sind gebeten, Sammelstellen für diese Hausammlung einzurichten. Alle erforderlichen Unterlagen werden dafür zur Verfügung gestellt. Nun gehts darum, ob wir bei unsern nächsten Freunden Hilfe und Unterstützung finden. Der Herr Landesbischof hat für diese Hausammlung eine Empfehlung geschrieben, die mit den Worten schließt: „Wähten viele freudig

sein, diesen Dienst zu stützen, nur gemeinsamer Dienst gibt Anlaß zum Loben und Danken.“ Ja, gebe Gott, daß in Zukunft die Sache des Friederikenstiftes wieder eine Angelegenheit der weitesten Kreise werden möge, denen darum zu tun ist, der Sache Gottes mit unseren christlichen Schwestern zu dienen. Viele werden nur nach Art der Witwe ein Scherlein beisteuern können, und diese Art Gaben enthalten einen großen Segen. Aber es wird auch viele geben, die mit Markstücken und Papierscheinen ihren Beitrag zu liefern in der Lage sind, und deren Müdigkeit wollen wir auch gern und freudig in Anspruch nehmen. So möge denn die Hausammlung dazu beitragen, der alten im neuen Gewand emerschreitenden Sufisarbeit neue Freunde zu gewinnen, und wenn alles fertig ist, und die Mitglieder des Kirchenvorstandes, der Gemeindevorstellung, des Frauenvereins und des Jungmädchenbundes dann einmal nach Hannover kommen, um sich eine christliche Anstalt anzusehen, dann wird es uns im Friederikenstift große Freude machen, ihnen ein Werk zu zeigen, an dessen Errichtung sie durch ihre freundliche Gabe mitgeholfen haben.

### Die christlichen Volkshochschulen. \*

von Wilhelm Harbot jun. Schlembecke.

Schüler der Volkshochschule Hermannsburg 1927/28.

Im Herzen der Lüneburger Heide, in dem schönen Dorfe Hermannsburg, liegt die niedersächsisch-lutherische Volkshochschule. Es finden dort im Sommer Kurse für junge Mädchen und im Winter für junge Männer statt. Die erste christliche Volkshochschule in Deutschland ist im Jahre 1918 von Herrn Pastor Haccius in Hermannsburg gegründet und nach den Richtlinien der dänischen und schwedischen Volkshochschulen aufgebaut. Heute hat sich ihre Zahl in der Provinz Hannover auf 5 vermehrt (Colbon, Steinberg b. Sarstedt, Achelriede b. Osnaabrück, Steinhorst im Kreise Isenhagen). Die Volkshochschule will Männern und Frauen zur persönlichen Reife verhelfen, damit sie ihre Pflichten des Lebens gegen die anderen in Gemeinde, Kirche und Staat erkennen, ihre eigene Persönlichkeit einsetzen für alles Gute, Wahre und Edle, ihm zur Gestalt verhelfen in unserem Volke gegenüber allem, was es hinunterzieht. Die einzelnen Kurse sind fast immer übersüllt. Fast jeder Landwirt aus den Kreisen Bremen, Helzen, Gifhorn, Lüneburg, Celle, hält es für seine Pflicht, seinen Sohn oder seine Tochter einen Kursus mitmachen zu lassen. Sieht man sich nun einmal die Verhältnisse in den Familien dort näher an, so muß man doch zugeben, daß in diesen ein ganz anderer Ton herrscht wie in hiesiger Gegend, und dies ist vielfach dem Besuche der Schule zuzuschreiben. Es ist auch nicht gesagt, daß nur Landwirtsöhne diese Schulen besuchen. Standesunterschiede treten nicht in Erscheinung. Im letzten Winterkursus waren ja die meisten Landwirtsöhne, aber auch manche Söhne von Handwerkern, Beamten und von Anbauern und Arbeitern. Gerade als Landwirtssohn merkt man dort, daß nicht allein ein fachliches Wissen die Existenz erhalten und Nutzen bringen kann, sondern daß neben der fachlichen Ausbildung ein guter und ernster Charakter geformt und ausgebildet werden muß. Eine sehr gute Einrichtung ist das Heimleben in den Schulen, das Zusammenwohnen und Zusammenleben der Schüler mit ihren Lehrern, wo gerade der Umgang mit anderen Menschen gelernt wird, sie zu verstehen und zu schätzen. Man lernt dort miteinander, aber auch voneinander und daß die geringste Arbeit ein Kunststück ist, wenn man dieselbe so verrichtet, daß sie kein anderer besser

verrichten könnte. Die Hauptunterrichtsfächer sind: Volkswirtschaftslehre, Agrarpolitik, staatsbürgerliche Fragen, Kulturgeographie, Deutsche Geschichte, Lebenskunde (Leben in Familie und Beruf, Staat und Kirche) Fragen des christlichen Glaubens und Lebens, Naturkunde, Kunstbetrachtung, Steuerlehre, Turnen u. a. mehr. Die Volkshochschule ist bemüht, den jungen Menschen dahin zu bringen, daß er etwas ganz weiß und ein ganzer Mann wird und die Menschen nicht nach ihren abgelegten Examen, sondern ohne Rücksicht auf die Menge ihres Wissens nach ihrer Echtheit und Gründlichkeit einzuschätzen versteht. Auch will sie den jungen Menschen zu wirtschaftlichem, politischem Denken verhelfen, damit sie lernen, anderen Ständen gegenüber gerecht zu sein und das fachliche Wissen voll und ganz auszunutzen. Auch legt die Schule großen Wert darauf, daß der einzelne junge Mensch sich meistern lernt, wo doch gerade heute ein gewaltiger Kampf um die Seele des Landvolkes tobt. Die verschiedensten Mächte ringen doch mit den raffiniertesten Mitteln darum, die Seele des Landvolkes zu verderben und umzugestalten. Allen diesen entgegenzutreten, sind die Volkshochschulen berufen. Ja sie wollen sein und sind Lebensschulen, die reichen Nutzen für Beruf, Charakter und Gemeinschaftsleben geben.

### Getreu ist Er, der Euch ruft. 1. Thes. 5, 14.

Wieder ist das Epiphaniastag ins Land gezogen, der eigentliche Missionstag der christlichen Kirche. Zu diesem Tage grüßt auch die Hermannsburger Mission wieder wie alljährlich ihre zahlreiche Missionsgemeinde in Stadt und Land und ruft ihr die Jahreslosung für 1929 zu: Gottes Treue, unser Gehorsam! Das sind zwei Gedanken, welche man nicht voneinander trennen kann, sie sind aller Missionsarbeit Gabe und Aufgabe, Anfang und Ende, Weg und Ziel.

Getreu ist Er! Wissen wir etwas Größeres von unserm Gott auszusagen als dies, daß er vor uns steht als der unwandelbar Treue? „So sollst du nun wissen, daß der Herr, dein Gott, ein Gott ist, ein treuer Gott,“ sagt Moses zu seinem Volk. Israel hat Gottes Treue erfahren in seiner Geschichte und diese Treue gepriesen in immer wiederkehrenden Wendungen. Die Welt hat sie erfahren in der Sendung Seines Sohnes, unsers Herrn Jesus Christus, von dem das neue Testament wieder nichts Größeres zu sagen weiß, als daß Er der „getreue und wahrhaftige Zeuge“ ist. Und die weltweite Missionsgeschichte weiß nichts anderes von Ihm, als daß Er der Treue ist. Hat Hermannsburg das nicht auch erlebt? Wir sehen auf ein inhaltreiches Jahr unserer Missionsgeschichte zurück. Es ist doch so, daß wir vorwärtsgekommen sind? Unser Direktor Schomerus hat die südafrikanische Mission besucht und ein tüchtiges Jahreswerk geleistet. Wie hat Gottes Treue ihn getragen wie auf Adlers Flügeln! Landauf, landab ist er gezogen durch die Gebiete unserer Mission, von den Zulu im Süden am Meer bis zu den Betschuanen im Norden, er hat die stille, zähe Arbeit unserer Brüder gesehen, das Wachstum der Gemeinden beobachtet, Licht und Schatten der Arbeit kennengelernt. Und über allem stand ihm das eine: Gott ist der Treue, der Sein Wort gehen läßt wie einen Strom und Seine Verheißungen nicht zuschanden werden läßt!

Und die Gallamission! Tief hinein ins Gallaland ist sie vorgetragen. Adis-Weba, Lallo Schalliotta sind zwei neue Namen, welche Gottes Treue eingeschrieben hat in unsere Missionsgeschichte. Unsere Brüder werden mit uns bekennen: „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit, so soll Israel sagen, wär Gott nicht mit uns diese Zeit, wir hätten müß'n verzagen!“ Durch Regen und Stürme, über Berge und Ströme hat er sie geführt, bis der Ort

gefunden war, da die erste Station angelegt werden konnte. Gott ist treu, das wollen wir rühmen unser Lebenslang.

Und der treue Gott ruft uns! Getreu ist Er, der Euch ruft! Was erwartet Er von uns anders, als daß wir Seinem Ruf gehorchen! Treue und Gehorsam, die gehen zusammen! Der König rief, und alle, alle kamen! So steht es in der Vergangenheit deutscher Geschichte. So soll es auch in der Reichsgottesgeschichte stehen. Wenn wir auf das letzte Jahr zurückblicken, haben wir sehr viel zu danken. Es ist viel gebetet und viel gespendet worden. Das haben wir täglich erfahren dürfen. Einer opferte die Eier, welche die Hühner am Sonntage legten, ein anderer den Ertrag eines Apfelbaumes; eine Magd gab einen Monatslohn, eine kleine Gemeinde sandte regelmäßige Monatsopfer. Und wie flossen die Gaben, als die Nachricht von dem Tode der vielen Maultiere kam! Bis aus dem fernen Elsaß sind sie zu uns gelangt. Heidekränze und Sammelbüchsen gaben reiche Erträge, das Missionsblatt fand Eingang in vielen Häusern. Tausend Dank allen denen, die das Missionswerk getragen haben mit ihren Gebeten und ihrer Liebe. Eure Mission dankt Euch dafür, treuen Freunde! — Und Gott dankt Euch! Und Er vertraut, daß Ihr weiter treu und fest zu Seiner Sache stehen werdet. Darum ruft Er uns! Die Ausgaben wachsen und mit ihnen die Ausgaben. Unser letztjähriger Voranschlag von 372000 Rm. ist beinahe erreicht worden. Trotzdem sind wir nicht ausgekommen. Wir müssen mit einem Defizit abschließen, so daß wir den neuen Voranschlag um fast 100 000 Rm. steigern mußten. Für 1929 brauchen wir 452 000 Rm.

Bierhundertzweiundfünfzigtausend Mark! das macht für den Tag 1239 Rm. — Werden wir sie aufbringen? Gewiß gibt es noch manche Wege, außer den obengenannten, die Sammeltätigkeit zu steigern. Aber wenn auch nur die Mittel, welche die Mission zur Verfügung stellt, fleißig gehandhabt werden, wie Heidekränze, Sammelbüchsen, große und kleine, Monatsopfer in Kirche und Haus, dann wird sicher alles zusammenkommen. Besonders möchten wir um mehr Missionsblattleser werben. Keine Missionsliebe ohne Missionskenntnis! Aus 1000 Tröpflein entsteht das Bächlein, und viele Bächlein machen den Strom, der ins Weltmeer fließt, und des Weltmeers Fluten tragen das Schiff sicher zum fernen Gestade. Laßt uns unserm Missionschiff die Fahrt bereiten. „Kürzlich sagte ein ehrwürdiger alter Geistlicher: „Die Hermannsburger Treue hat noch nie versagt, wenn an sie appelliert wurde!“ Wenn aber Gottes Treue und unsere Treue zusammengehen, dann wird es gelingen, dann muß es gelingen.

Der König ruft! Wie soll es sein? Und alle kommen! Er walte es! Amen.

Das Missionsdirektorium:  
W. Wickert.

### Aus Kirche, Schule und Gemeinden

#### Wie sah der Kleine Katechismus Luthers aus.

Das Jahr 1929 ist ein Katechismus-Jahr. Denn dann sind es 400 Jahre her, daß der „Kleine Katechismus“ Martin Luther's zum ersten Male erschienen ist. Die Evangelische Kirche rüstet sich, das Gedächtnis dieser bedeutenden Tatsache in rechter Weise zu begehen. Mit Rücksicht auf die Katechismusfeier der Kirche am 20. Januar wird die Reichserziehungswoche vom 20. bis zum 26. Januar abgehalten werden. Auch im Hannoverland wird diese Woche benutzt, auf die große Bedeutung des Katechismus für Schule und Haus hinzuwirken.

Wie sah der „Kleine Katechismus“ Luther's zuerst

aus? Luther hatte ihn geschrieben, um der Unwissenheit in geistlichen Dingen, sowohl bei den Pfarrern und Schullehrern, als auch unter dem Volk zu wehren. Welche Gestalt der „Kleine Katechismus“ zuerst gehabt hat, darüber fehlt uns leider jede sichere Nachricht. Vom Erstdruck hat sich bisher noch kein einziges Stück wieder auffinden lassen. Aber eins wissen wir: Der erste Katechismus ist nicht in Buchform gedruckt gewesen, sondern hatte die Gestalt eines Plakates; auf großen Bogen waren die fünf Hauptstücke, jedes Hauptstück auf einem Bogen für sich gedruckt, und die Bürger und Bauern hängten diese Bogen als Wandsprüche in ihren Wohnungen auf. — Als man z. B. im Mansfeldischen Lande erfährt, Luther habe die Evangelische Lehre in fünf Hauptstücken kurz und in volkstümliches Deutsch zusammengefaßt und drucken lassen, wird ein Reitender nach Wittenberg geschickt, um bei Luther solche Druckblätter für seinen Heimatort zu erbitten. Als der Mann wiederkommt, ist der ganze, von ihm mitgebrachte Vorrat im Augenblick vergriffen. Jeder Bergknappe und Steiger, jeder Handwerksmann und Bauer will die Blätter haben und in seiner Wohnstube anschlagen. Und nun geht morgens und abends das Exerzieren mit dem Katechismus los. Ueberall im deutschen Land lernt das Volk verstehen, was Luther unter das letzte Blatt als Unterschrift gesetzt hat: „Ein jeder lerne seine Lektion, so wird es wohl im Hause stohn“.

### Abschied von Pastor Twele-Martfeld.

Nachdem ich nach 33jähriger Amtstätigkeit in Martfeld mit dem 1. Januar aus meinem Pfarramt geschieden und nach Hildesheim verzogen bin, rufe ich allen, die mir in dieser Zeit nahe getreten sind, ein herzliches Lebewohl zu; in Sonderheit tue ich das mit den Gliedern der Kirchengemeinde Martfeld, denen ich gerne die Hand zum letzten Male gedrückt hätte. Die Gnade Gottes sei mit allen!  
Pastor i. R. Twele.

### Zum Abschied unseres Herrn Pastor Twele am 2. Januar 1929.

Ein Name ist's, der heute von uns scheidet; sein Klang wird lange jedoch fortbestehn, da dreiunddreißig Jahre er geweidet sein Martfeld dort auf Gottes lichten Höh'n. In un're Herzen sind sie eingegraben die Spuren reicher Segenstätigkeit.

„O könntet ihr den Heiland alle haben!“ — das waren seine Worte oft in Freud und Leid.

Und wem von uns ist er nicht nachgetreten bei Taufe, Trauung, Konfirmation, wenn's hieß, in bangen, düstern Stunden beten, wenn's hieß, zu loben Gottes eingebornen Sohn. Ob auch des Lebens harte Last und Trauer sein Herz blutend machte, und schneeweiß das Haar, die felsenharte, starke, feste Mauer Sonntag für Sonntag stellte er sie dar!

Kein Wunder, daß im Leben und Denken gar mancher innig sich mit ihm verband. Doch, wollten wir ihm Ehre nur in Worten schenken, es wäre ihm so nicht der rechte Dank. Mög' Gott ihm dro'en einst das wiedergeben, des Hirte er so lange und so treulich war, und der Gemeinde Kraft, dem nachzustreben, was er gepredigt dreiunddreißig Jahr!

J. M.

**Blender.** Ihre goldene Hochzeit können, so Gott will, in diesem Jahre 2 Ehepaare unserer Gemeinde feiern und zwar die Eheleute Bormann in Gahlstorf am 21. März und Kehlenbeck in Einste am 21. April. Gott der Herr wolle seinen Segen geben, daß sie in Gesundheit diesen Tag erleben.

**Blender.** Achtzigjährige. Nach dem Hingange des Altersleiters Lühring, der das hohe Alter von 88½ Jahren erreichte, wird es die Kirchengemeinde interessieren, was noch für alte Leute im Kirchspiel leben. Ihr 80. Lebensjahr vollenden, so Gott will Ehefrau Brügge-Barste am 20. März, Albert Homfeld-Hiddesdorf am 25. März, „Pickers“-Kuhlenkamp am 22. Mai, „Claus“-Meyer am 20. Juni. Im 81. Lebensjahr stehen Ww. Stünker (20. März) „Jürgens“ Winter (27. Juni) und Herm. Winter-Drohnhorst (28. Oktober). Die Zweitälteste ist Witwe Meyer in Gahlstorf, die am 14. März 1847 geboren ist, und die Älteste Witwe Bormann in Jerusalem, die am 21. April ihr 85. Lebensjahr vollenden kann. Beide sind noch sehr rüstig und kommen noch regelmäßig zur Feier des hl. Abendmahls nach der Kirche. Wir wünschen allen lieben Alten einen sonnigen Lebensabend nach dem Worte: „Am den Abend wird es licht sein“. Sollte ein Achtzigjähriger nicht aufgeführt sein, so wird um Entschuldigung gebeten. Das Pfarramt ist für Ergänzung dieser Statistik dankbar. Die Siebzugjährigen wollen sich bis zu ihrem 80. Geburtstag gedulden, daß sie ihren Namen im „Boten“ prangen sehen. Nach ostfriesischen Begriffen sind sie noch nicht alt genug.

**Bruchhausen.** Zwei in unserer Kirchengemeinde wohl bekannte Persönlichkeiten sind noch am Ende des alten Jahres von uns in die Ewigkeit hinübergegangen.

Zuerst unser alter Christian Segelke. Als „Grügemüller“ ist er besonders in der Kriegs- und Inflationszeit bekannt geworden. Bekannt er noch dadurch, daß er durch Erbvertrag unserer Kirchengemeinde Bruchhausen (nicht der Landeskirche, wie vielfach fälschlich und ohne Grund vermutet ist) sein gesamtes Hab und Gut vererbt hat. Dieses hochherzige Vermächtnis soll unserm Christian Segelke unvergessen bleiben. Er hat sich dadurch in unserer Gemeinde ein bleibendes, lebendes Denkmal gesetzt. Und wenn seine edle Tat auch zeitweise verkannt worden ist, so bricht sich doch immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß sein Erbe für unsere fast vermögenslose Kirchengemeinde ein gar nicht hoch genug anzurechnender Vorteil ist.

Kurz nach ihm hat Gott der Herr nach unserm lieben ehemaligen Kirchenvorsteher Joh. Holle die Hand ausgestreckt und ihn durch einen sanften Tod hinübergeholt in sein ewiges Reich. Im Mai vorigen Jahres mußte er wegen seines schweren Leidens sein Kirchenvorstellern niederlegen, und wir mußten schweren Herzens einwilligen. Denn obwohl er nur 3½ Jahre dies Ehrenamt unserer Kirche bekleidet hatte, so waren doch seine reiche Erfahrung, sein Rat und sein besonnenes Urteil zusammen mit seiner ganzen abgeklärten christlichen Persönlichkeit uns im Interesse unserer Gemeinde unendlich wertvoll. Nun weiß auch er wie so mancher treue Freund unserer Kirche nicht mehr unter uns. Doch wir werden ihn nie vergessen, denn „das Gedächtnis der Gerechten bleibt in Segen“.

**Zusätze.** Unsere Adventsfeier am 2. Advent, d. 9. Dez., nahm wiederum einen schönen und erhebenden Verlauf bei recht gutem Besuch; nur hätte man gern auch mehr Männer aus der Gemeinde gesehen. Nach dem adventlichen Teil, bestehend in gemeinsamen Liedern, Kinderchorgesang, Gedichten und Posaunenchorvorträgen, folgte der 2. Teil des Abends. Er brachte uns eine Reihe sehr schöner bunter Lichtbilder vom dem gemütvollen deutschen Maler Ludwig Richter, zuletzt das Bild: „Das Weihnachtslied“, dem sich der gemeinsame Gesang: „Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart“ anschloß. Den Lichtbildern ging ein einleitender Vortrag voran, in dem der Ortspastor Antwort auf die Frage zu geben versuchte: „Was können wir von Ludwig Richter für unsere Zeit lernen?“ Die Antwort lag in den 3 Gedanken: „Heimatliebe, Familienfinn und christlicher Glaube.“ Alle Teilnehmer an diesem Abend werden wieder so recht empfunden haben, wie sehr eine Adventsfeier zu der christlichen Sitte unserer Gemeinde gehört. „Bewahre die Sitte, so wird sie dich bewahren.“ Die Unkosten des Abends wurden durch eine Sammlung gedeckt.

**Martfeld.** Am 1. Januar ist Herr Pastor Twele in den Ruhestand getreten und hat an diesem Tage seine Abschiedspredigt gehalten. Ueber 3 Jahrzehnte hat er in der Gemeinde Martfeld in unermüdblicher Treue gewirkt und vielen den Weg zum Leben gezeigt und abebahnt. Auch durch seine kirchliche Heimatforschung hat er am Bau des Reiches Gottes in unserer engeren Heimat feinsinnig mitgewirkt. Von seiner Gemeinde und allen denen, die ihn gekannt und geschätzt haben, wird er unvergessen bleiben. Unsere besten Wünsche sind mit ihm in seinen Ruhestand zu Hildesheim gegangen. Gott schenke ihm und seiner lieben Frau noch viele schöne Jahre der Ruhe und Freude!

**Schwarme.** Ihre Silberhochzeit konnten feiern die Eheleute Andauer Friedr. Harmken u. Doris, geb. Buschmann, Brinkfeger Heint. Winter u. Helene, geb. Emtigholz, Herm. Niemann u. Helene, geb. Tecklenborg.

**Subwalde.** Der Kirchenvorstand hat die Möglichkeit geschaffen, daß auf Wunsch bei Trauungen die Orgel gespielt werden kann und zwar gegen eine Gebühr von 5 Mk. Um rechtzeitige Anmeldung im Pfarrhause wird gebeten.

**Sudwalde.** Ihr 88. Lebensjahr vollendete am 24. Dezember 1928 die Witwe Adelsheid Böhr in Sudwalde.

**Sudwalde.** Bibelstunden: 24. Januar, 7. und 21. Februar.

**Affinghausen.** Bibelstunden: 17. und 31. Januar, 14. und 28. Februar.

**Mallinghausen.** Bibelstunden: 8. u. 29. Januar, 19. Febr.

**Bilsen.** Der Vaterländische Frauenverein für die beiden Kirchengemeinden Bilsen und Bruchhausen hielt am 12. Dez. v. Js. seine Jahresversammlung ab, zu welcher sich infolge des ungünstigen Wetters nur 35 Mitglieder eingefunden hatten. Erfreulichweise konnte festgestellt werden, daß der Verein wieder einige neue Mitglieder gewonnen hatte, sodaß ihre Zahl jetzt 506 beträgt. In den Vorstand des Vereins wurden an Stelle der Frau Hanna Wilkens in Engeln, welche eine Wiederwahl abgelehnt hat, Frau Sophie Ahlers in Engeln, ferner Frau Sophie Meyer in Reibhausen und Frau Beta Arend in Dille neugewählt und im Uebrigen der bisherige Vorstand wiedergewählt. Mit Befriedigung darf der Verein auf das vergangene Jahr zurückblicken, welches das 50. Jahr seines Bestehens gewesen ist. Die von ihm aus Anlaß seines 50-jährigen Jubiläums veranstaltete Verlosung sowie die Jubiläumsfeier selber haben gewiß vielen eine Freude bereitet und der Kasse des Frauenvereins einen schönen Gewinn gebracht, sodaß der Verein nunmehr in die Lage versetzt ist, seine Liebestätigkeit zum Besten der Kranken, Bedürftigen und Notleidenden im vollen Umfange weiter ausüben zu können. Die Hauptaufgabe des Vereins ist die Unterhaltung der Gemeindefürsorge, welche im hiesigen Bezirk die Krankenpflege und Armenfürsorge ausübt. Im Laufe des vergangenen Jahres sind von unserer Schwester Dora 292 Kranke besucht und gepflegt. Die Zahl der von ihr gemachten Krankenbesuche beträgt 2368. Dabei hat sie 38 Nachtmachen geleistet, viele Verbände angelegt und sonstige Dienste, wie Massagen, Einspritzungen, Bäder, Spülungen u. a., verrichtet. In den Sommermonaten haben unter ihrer Aufsicht und unter Mitwirkung einiger Helfertinnen 75 skrofuloze und erholungsbedürftige Kinder in der hiesigen Badeanstalt, welche der Verschönerungs-Verein wieder, wie in früheren Jahren, für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat, je 12 Soolbäder empfangen. Wir dürfen die Hoffnung haben, daß durch diese reiche Arbeit der Schwester vielen Kranken eine Hilfe und Erleichterung verschafft und ihre Gesundheit dadurch gefördert worden ist.

Zu Weihnachten konnte vielen Bedürftigen in den hiesigen Gemeinden durch Gaben von Lebensmitteln und Kleidungsstücken eine Freude bereitet werden. Auch die Anstalten der Inneren Mission sind nicht vergessen. Das Seemannsheim in Bremerhaven, das Krüppelheim Annafließ, das Stephanstift in Hannover und die Anstalt für Epileptische in Rotenburg wurden zu Weihnachten mit Liebesgaben bedacht. Wenn diese Anstalten dem Frauenverein für die Sendung der Liebesgaben ihren herzlichsten Dank aussprechen, so soll dieser Dank hiermit weitergegeben werden an die freundlichen Spender der Gaben und die Damen des Nähvereins, die eifrig tätig gewesen sind, um Strümpfe zu stricken und Kleidungsstücke anzufertigen. Mit Freude ist es zu begrüßen, daß, wie bisher in Bilsen und Süstedt, so auch nunmehr in Scholen ein Nähverein sich gebildet hat, der sich mit Näh- und Strickarbeit beschäftigen und Bedürftigen eine Freude bereiten will.

Recht beliebt geworden sind die monatlich stattfindenden, geselligen Zusammenkünfte der Mitglieder des Frauenvereins im Gemeindefaule. Die nächste Zusammenkunft, zu welcher hiermit freundlichst eingeladen wird, findet am Mittwoch, den 23. Januar, statt.

Da auch die seit einigen Jahren unternommenen gemeinsamen Reisen großen Beifall gefunden haben, ist für den nächsten Sommer wieder eine solche Reise geplant. Doch ist über das Ziel der Reise noch keine Vereinbarung getroffen.

## Freud' und Leid in unsern Gemeinden

**Wendorf.** Getauft: S. Anbauer Dietr. Ramk. - Heithüfen, T. Arbeiter Joh. Hatzjohl-Kampsheide, S. Gastw. Heint. Prange-Kuhlenkamp, S. Halbkötner Joh. Hünecke-Brebbler, S. Pächter Joh. Vogelgang-Kuhlenkamp, T. Halbkötner Heint. Schröder-Memannsbruch. Betr.: Justizinspektor Wilhelm Faber-Bruchh. mit Postassistentin Marika Seekamp-Wendorf, Klempnergefelle und Anbauer Wilhelm Rottmann-Hohenmoor mit Haustochter Sophie Brebenkamp - Hohenmoor, Farmer Heinrich Fastenau-Delmenhorst m. Haust. Alma Campsheide-Kampsheide. Beerd.: Ww. Marie Holfhus-Haendorf, 68J., Hausf. Heint. Volkmann-Hohenmoor, 16J., Kind Erich Habichtshorst-Hohenmoor, 1 1/2J.

**Blender.** Getauft: S. Häusl. Joh. Winter-Blender, T. Häusl. Diedr. Ulmer-Barste. Betr.: Landw. Heint. Meyer-Adolfschau mit Haust. Katharina Strathmann-Holtum, Hausf. Heint. Holze-Barste mit Haust. Meta Masemann-Schwarme, Anbauer Joh. Wellhausen-Adolfschau m. Haushälterin Erna Lehner-Adolfschau, Arbeiter Heint. Reuter - Verden mit Haust. Trinken-Blume-Eufse. Beerdigt: Mentelker Lühring-Lake, 88 1/2J.

**Bruchhausen.** Getauft: T. Vollbürger Fr. Fahrenholz, T. Tischlermeister H. Wedekind, S. Landstragenwärter G. Wolff-Getraut: Arbeiter Heint. Böger, 3. St. Bremen mit Haustochter Helene Masemann-Schwarme. Beerdigt: Kleinbürger Christian Segelke, 70J., Vollb. und früh. Kirchendorf. Joh. Holle, 71J.

**Bücken.** Getauft: T. Anbauer Grafe-Heizendor, S. Dienstknecht Hemker-Wiegen. Getraut: Landwirt Kaufmann - Herzberg mit Haustochter Engelke - Calle, Dienstknecht Hemker - Wiegen mit Haust. Koppermann-Calle, Zahnarzt Dr. Knolle-Schlotheim mit Hausf. Werhan-Bücken. Beerdigt: Arbeiter Thiele-Altendücken, 62J., Altenteiler Denker - Warpe, 66J., Kind Anbauer Wülbern-Windhorst, 1J., Ww. Steinbeck-Bücken, 65J.

**Enstrup.** Getauft: T. Kaufm. Herm. Meyer-Enstrup, T. Dachdecker Wilh. Thiele - Mahlen, T. Arbeiter Friedrich Plagge-Hasbergen, T. Arbeiter Christian Lührs - Enstrup, S. Arbeiter Wilhelm Dreyer - Enstrup, S. Dienstknecht Joh. Kaup-Häffel. Getraut: Dienstknecht Wilh. Dreyer - Enstrup mit Dienstmagd. Sophie Faber-Eizendorf, Rangierer Friedrich Ahlers-Bremen m. Haust. Marie Kräft-Enstrup, Dienstknecht Joh. Kaup-Häffel m. Haust. Marie Ahlenstorf-Dönhs. Begraben: Emma Hilgerhot. geb. Freter-Enstrup, 64J., Hausf. Wilh. Rathmann-Hasbergen, 31J., Ehefrau Emma Siemering, geb. Heuer-Hasbergen, 36J., K. Luise Plagge-Hasbergen, 2 Mon.

**Häffel.** Getauft: T. Arbeiter Johann Wade-Häffel, T. Schuhmachermstr. Heint. Hartwig-Häffel. Getraut: Arbeiter Heint. Gein-Hasbergen mit Schneiderin Ella Lange-Hämelsh. Hausf. u. Schlachter Dietr. Lühring-Häffel mit Haust. Elise Schumann-Häffel, Hausf. Heinrich Kuhlmann-Häffel mit Haustochter Dora Strahburg-Häffel.

**Hoyerhagen.** Getauft: S. Arbeiter Wohlers. Getraut: Dienstknecht Dienstknecht Bückefeldt mit Dienstmagd Schröder-Warpe, Freier Lange-Wendorf mit Haust. Grimm. Beerdigt: Tischler J. Dankes, 49J.

**Schwarme.** Getauft: S. Arbeiter Herm. Vielesfeld, S. Arbeiter Herm. Graf, S. Gastwirt Heint. Lindemann. Getraut: Heint. Mühlenstedt - Schwarme mit Gesine Nienstedt-Bahlum, Johann Kracke-Schwarme mit Meta Laackmann - Beppen. Beerdigt: Ehefrau Doris Grieme, geb. Hartje, 46J., Anbauer Johann Büntemeyer, 69J., Anbauer Joh. Masemann, 70J.

**Sudwalde.** Getauft: T. Pächter Johann Bultmann-Meninghsh., Zwillinge (Töchter) Zimmermstr. Herm. Blatter-Bensen, S. Landwirt Ferdinand Wiegmann-Neubruhhhausen, T. Dienstknecht R. Fehner-Bassum, T. Hausf. Ernst Klufmann - Bensen, T. Arb. Heint. Hillmann - Eizen. Getraut: Hausf. Heint. Schröder-Neubruhhhausen mit Hausf. Adeline Soller-Leerhen (Kr. Syke), Dienstknecht Gustav Kühling mit Dienstmagd Marie Stratmann beide in Sudwalde, Arbeiter Heint. Büntemeyer - Bremen mit Pflieger Dora Schröder - Sudwalde, Dienstk. Fritz Sudmann mit Hausf. Lena Stubbemann beide in Menninghausen, Wwer. u. Brinkfischer Herm. Brinkmann-Affinghausen mit Haustochter Marie Kampsheide-Scholen, Dienstknecht Friedr. Sudmann mit Dienstm. Gesine Kappermann, beide in Sudwalde. Begraben: K. Grote-Affingsh., 1 Tg., Altent. H. Kastens - Weseloh, früher in Eizen, 80J.

**Bilsen.** Getauft: S. Hausfchl. Struß - Bruchhöfen, T. Pächter Möhlenbrock-Engeln, T. Pächter Franer-Uenzen, T. Anbauer Ufers-Verdinghausen, S. Pächter Heppenheide - Darselen, S. Hausf. Möhlmann-Uenzen. Getraut: Hausf. Knake-Verdingsh. mit Hausf. Peters-Verdinghausen. Begraben: Witwe Marie Schewecke-Süstedt, 59J., K. Heinz Müller-Homfeld, 16Tg., totgeb. K. Bruns-Wöple, totgeb. Kind Sandvoh-Uenzen, K. Dora Benjes-Süstedt, 4Mon.

**Wechold.** August-Dezember. Getauft: S. Hausf. Ernst Hopmann-Wienbergen, S. Vollmeier Grimmelman - Abbendorf, S. Hausf. Pütze-Wienbergen, S. Halbkötner D. Mehthop-Wechold, S. Arbeiter Tümler-Wechold, T. Halbmeier Cordes-Wienberg., S. Kaufm. E. Rohlf - Mehbringen, T. Häusling Schmäddecke-Wienbergen, S. Häusl. Hartmann-Wienbergen, T. Vollkötner Zum Malen - Schierholz, S. Arbeiter Fr. Brockmann-Wechold. Getraut: Landwirt D. Tecklenborg-Mehbringen mit Haustochter Alpe-Eizendorf, Pächter Joh. Köster-Wechold mit Haustochter Süllov-Schwarme, Hausf. Heint. Schmeckeper-Schierholz mit mit Haust. Reb. Köhlmor - Wechold, Arbeiter Heint. Vullmerhoya mit Haust. Marq. Bremer-Mehbringer, Hausf. Friedr. Von Ohlen mit Haust. Meyer - Wechold, Halbkötner Heinrich Bredehorst-Schierholz mit Haust. Dora Frese-Heesen, Schmiebedgeielle Schumacher-Begejack m. Pflieger Lina Sagers - Heesen, Hausf. Wilh. Pinkenell mit Haust. Marika Stuckenschmidt-Wienbergen, Mechaniker Joh. Meyer-Hilgermissen mit Haust. Anna Cordes - Blender. Begraben: Ww. Thalmann-Wechold, 74J., Ehefrau Harnacke-Wienbergen, 58 1/2J., Halbk. Christian Mehthop-Wechold, 62J., S. Halbk. D. Mehthop-Wechold 2 1/2M.

## Kirchliche Gesamtnachrichten 1928.

**Blender.** (1927 eingeklammert). Getauft: 20 (24) Kinder, 12 Knaben u. 8 Mädchen. Konfirmiert 35 (31), 25 Knaben, 10 Mädchen. Getraut: 8 (10) Paare. Das hl. Abendmahl empfingen 1699 (1701), 860 männl. und 829 weibl., darunter 23 Hauskommunionen mit 45 Personen. Kommunikantenziffer = 129%. Beerdigt 13 (21), außerdem 2 Totgeburten. Das höchste Alter betrug 88 Jahr, 6 Monat, 13 Tage. Kirchl. Sammlungen: Klingelbeutel 376,60, Beckenkollekten 1136,30, Innere u. Äußere Mission 766,75, 3 Hauskollekten 345,35 = 2626,— RM. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung 1,99 (2,16) RM. Außerdem 165 Centner Kartoffeln für das Annastift und das Kinderheim der Stadtmission in Hannover, fast 100 Ztr. mehr als 1927.

**Bruchhausen.** Zahl der Getauften 17 (21) 7 Knaben, 10 Mädchen. Konfirmiert: 19 (31) 11 Knaben, 8 Mädchen. Getraut: 12 Paare [14]. Beerdigt: 20 (22) 8 männl., 12 weibl. Geschlechts. Niedrigstes Alter: 1 J. 1M., 25 Tag. Höchstes Alter 86], 6 Tg. Zahl der Kommunikanten 674 [639] 291 Männer, 383 Frauen. Betr. des Klingelbeutels 246 [276] Mk., Beträge der Kollekten, 597,10 [819,15] Mk., sonstige Kollekten 527 Mk.

**Bücken.** Getauft: 53 (52), 26 Knaben, 26 Mädchen. Konfirmiert: 70 (67), 37 Kn. 33 Mädchen. Getraut: 28 (26) Paare. Begr., 37 (22), 20 männl., 15 weibl. (totgeboren 2, unter 6 Jahren 7, 6—20 1, 20—40 5, 40—60 2, 60—70 8, 70—80 7, über 80 5) Abendmahl: 2691 (2761), 1262 m., 1429 w.

**Eystrup.** Getauft: 53 (46) 27 Knaben 26 Mädchen. Konfirmiert 53 (51) 24 Knaben 29 Mädchen. Getraut 17 (17) Paare. Kommunikanten 1397 (1354) 660 Männer, 737 Frauen 6 Krankenkommunionen. Beerdigt: 28 [26] einschlich 1 Totgeburt, 15 männlich, 12 weiblich. Im 1. Jahr 5, 10—20 1, 20—30 1, 30—40 3, 40—50 1, 50—60 —, 60—70 5, 70—80 5, über 80 6. Beckenkollekte 400 RM, Klingelbeutel 423 [517] RM.

**Hassel.** Getauft: 8 Kinder (2 Knaben, 6 Mädchen). Geboren: 8 Kinder (3 Knaben, 5 Mädchen). Konfirmiert: 21 Kinder (9 Knaben, 12 Mädchen). Aufgeboren: 9 Paar. Getraut: 7 Paar Begraben 10 Personen (4 männliche, 6 weibliche). Kommunikanten: 828 (402 männliche, 426 weibliche), Krankenkom. 4.

**Intschede.** Getauft: 10 (9), 5 Knab., 5 Mädchen. Konfirmiert: 7 (8), 1 K., 6 M. Getraut: 6 (7). Beerdigt: 6 (12), geringste Sterblichkeitsziffer, seit 1921. Abendmahlsgäste: 589 (550), 256 Männer und 333 Frauen. Krankenkommunion: 8 (8). Die gottesdienstlichen Kollekten betragen 426,46 (437) Der Klingelbeutel ergab 153,85, [188,75]. Eine Hauskollekte für das Krüppelheim Annastift in Hannover 40 RM. An besonderen Gaben wurden gegeben 72,48 RM, davon 69,48 für die Heidenmission u. 3 RM wo es besonders not tut, im Jahre 1927 sind an besonderen Gaben nur 19 RM gegeben, also 1928 über 50 RM erfreulicherweise mehr.

**Hoyerhagen.** Getauft 17 (19) Kinder, 11 Knaben und 6 Mädchen, konfirmiert 22 (25) Kinder, 11 Knaben, 11 Mädchen; getraut 7 (9) Paare; begraben 18, davon 1 Totgeburt (unter 6 Jahre 3, 6—30 —, 30—50 3, 50—60 —, 60—70 6, 70—80 3, über 80 2, Zum hl. Abendmahl gingen 694 Personen.

**Martfeld.** Getauft wurden 54 Kinder, 26 Knaben und 28 Mädchen (+15). Getraut wurden 20 Paare (+5). Konfirmiert wurden 69 Kinder, 35 Knab. und 33 Mädchen (+15). Begraben wurden 35 Pers. 25 Erwachsene und 10 Kinder (+10). Das höchste Alter erreichte eine Person mit 85 Jahren, 4 über 76j. Das hl. Abendmahl empfingen 2743 Personen, 1304 männl. und 1437 weibl. (+81).

**Schwarme.** Getraut: 17 Paare. Getauft: 46 Kinder, 19 Knab. und 19 Mädchen. Konfirmiert 32 Kinder, 17 Knaben und 15 Mädchen. Beerdigt: 20, 12 männl. u. 8 weibl., Abendmahlsgäste 2193, 1106 Männer u. 1087 Frauen, darunter 40 Krankenberichte.

**Sudwalde.** Getauft: 40 Kinder, 15 Knaben und 25 Mädchen (+2). Getraut: 22 Paare (+6). Konfirmiert: 58 (-3), 31 Kn. und 27 Mädchen. Beerdigt: 23 (-2) Personen, 7 Männer, 9 Frauen und 7 Kinder. Höchstalter: Wwe. Klepper, Freidorf, 87½ Jahre. Abendmahlsgäste: 2831 Personen (+482), 1394 Männer, +273, Frauen 1437, +209, 17 (+10) Hauskommunion. Kommunikantenziffer = 114,60%, +19,5 Klingelbeutel: 451,87, +163,37. Kollekten: 1019,47 Mk. + 394,97 Mk.). Missionsfest 183,29 RM. Besondere Gaben 89 RM. Die Summe aller Gaben, die durchs Pfarramt weitergeleitet wurden, betrug 1743,63 RM +796,26, also auf den Kopf der Bevölkerung 70,6 Pf., +32,3 Pf.

**Wilsen.** Getauft: 94 Kinder (gegen das Vorjahr — 8) 36 Knaben und 58 Mädchen, darunter 3 uneheliche. Konfirmiert 120 Kinder (-34), 60 Knaben und 60 Mädchen. Das Abendmahl empfingen 3950 Pers. (- 113), davon 1861 Männer u. 2089 Frauen, darunter 17 Kranke. Getraut 45 Paar (-8). Begraben 72, (- 24) und 2 totgeborene Kinder, 22 männliche und 27 w., 12 Kinder und 37 Erwachsene, Von den Erwachsenen waren 3 unverheiratet, 10 Ehemänner, 10 Ehefrauen, 7 Witwer und 7 Witwen. Das höchste Alter 95 Jahre, 3 Monate, 14 T.

**Wechold.** Getauft 34 [20+14]. Konfirmiert 43 [20+23]. Getr. 17 Paare. Abendmahlsgäste 2300 [1093+1207], Hauskommun.

43 [11+32]. Beerdigt 14 [7+7]. Klingelbeutel u. Opferkasten für Arme 723 RM, 33 Kirchenkolll. 956 RM. 5 Hauskolll. 779 RM, für Äußere Mission 1173 RM, für Innere M. 827 RM [einschl. Festkoll.], sonstige kirchl. Zwecke 511 RM. Ostern 2300 Eier für Stephansstift, Herbst 260 Ctr. Kartoffeln, Gemüse, Obst, Korn für Henriettenstift und Zweiganstalten, Annastift und Friederikenstift.

## Kollekten und Liebesgaben

Kollekten aus den Kirchenkreisen Wilsen und Hoya.

Kollekte für	Kath. Verein für Jüdische Mission	Evangel. Verein	Arbeit an der weibl. Jugend	Seemitteltstift
	R.M.	R.M.	R.M.	R.M.
Wilsen	Bereits in der		10,50	48,—
	vorigen		17,85	57,50
	Nummer des		10,—	31,—
	"Boten"		7,—	21,50
	veröffentlicht.		11,75	22,—
			7,—	20,—
			10,—	50,—
			10,—	27,—
			Sa. 84,10	
Bücken	20,—	15,50	10,25	31,—
Öbberorden	11,41	13,92	7,97	
Eigendorf	9,80	8,20	4,75	29,20
Eystrup	19,—	7,80	9,—	24,—
Hassel	5,53	3,82	4,52	6,—
Hoya	26,16	13,66	19,69	38,06
Hoyerhagen	5,74	3,76	4,72	17,85
Magelsen	14,48	11,91	7,93	31,23
Offe	11,—	9,—	4,—	9,—
Wechold	25,55	17,95	28,45	54,15
Westen	8,50	4,—	5,15	8,90
	Sa. 156,97		109,22	
			104,43	
Wilsen. Kollekte für Stadtmission Hannover 36.— Mk.				

## Etwas über getreue Nachbarn. \*

Die großen Häuser in der Stadt haben es mit sich gebracht, daß eine Familie die andere nicht mehr kennt. Man sieht sich nur von weiten, grüßt vielleicht steif und höflich, im übrigen nimmt man aber so gut wie gar keinen Anteil an dem Wohl oder Wehe des Nachbarn. Und erst gar diejenigen, welche ein oder zwei Häuser weiter entfernt wohnen! Um sie kümmert man sich überhaupt nicht. Freilich, ist man wohl neidisch und regt sich über jede Kleinigkeit auf. Das Sprichwort vom „getreuen Nachbarn“, der an allem Anteil nehmen soll, was in der Familie des Nebenhauses vor sich geht, wird nicht mehr befolgt. — Ein getreuer Nachbar muß die Familien seiner Nachbarschaft kennen. Wie schön ist es, wenn er hingehet zu den Freudenfesten einer Familie und ihnen seine Mitfreude ausspricht. Auch in ernstern Krankheitsfällen soll er sich einmal nach der Familie umsehen und überlegen, wie in jedem andern Fall von Bedrängnis, ob er auch hier noch in irgend einer Weise Hilfe leisten kann. Es ist zu begrüßen, wenn zu den heimatfernen jungen Leuten, die einsam irgendwo eine Stube gemietet haben und nun nicht wissen, was sie mit ihren Abenden oder mit ihrer Zeit anfangen sollen, die so gern ein ernstes Wort mit irgend jemand sprechen möchten, wenn da sich ein getreuer Nachbar bereit fände, der diesen jungen Leuten sich bekannt machte, und so in ihnen das Gefühl weckte, daß sie nicht allein seien, sondern einer Gemeinschaft angehören. — Bei all diesen nachbarlichen Besuchen soll man sich aber nicht aufdrängen, auf der anderen Seite aber wiederum nicht aus Furcht verkrüchen; vielmehr vor allem bedenken, daß man selbst ein gutes Vorbild geben muß.

### Zum Abschied.

Heute muß nun auch ich mich von der „Boten-Gemeinde“ verabschieden. Diese Nummer des „Inspektions-Boten“ wird die letzte sein, die ich herausgebe. Denn bereits im Februar soll ich mein neues Pfarramt an der St. Lambert-Kirche zu Hildesheim, in das ich von der dortigen Gemeinde gewählt worden bin, antreten. Wie mir der Abschied von meiner lieben Gemeinde Bruchhausen, in der ich fast 9 Jahre wirken durfte und viel Liebes erfahren habe, nicht leicht wird, so hätte ich auch gerne noch den „Boten“ weiter geleitet. An die 6 Jahre habe ich diese Arbeit tun dürfen, und, ob sie auch nicht immer leicht war, so ist sie mir doch immer lieber und wertvoller geworden und mir sehr ans Herz gewachsen. Manche sichtbare und noch mehr unsichtbare Bande sind dadurch geknüpft worden, die mich halten möchten. Und doch gilt es, sich jetzt zu trennen von allem, was mir hier lieb und teuer war, weil mich Gottes Hand ganz deutlich in mein neues Amt gewiesen hat.

So grüße ich denn noch einmal alle verehrten Mitarbeiter und die ganze liebe Lesergemeinde, drücke ihnen im Geiste die Hand und danke ihnen herzlich für alle Treue und dafür, daß sie durch Geben und Nehmen den stillen Gottessegens, den unser Blatt vermitteln wollte, in die Häuser und Herzen weitergeleitet haben. Danken möchte ich aber auch meinem Gott, der durch meine Arbeit am „Boten“ auch in mein Herz so manches aus dem Reichthum seiner Gnade hat hineinfließen lassen.

Gott der Herr wolle nun geben, daß unser Heimatblatt immer bewußter sich vertiefe, immer weiter sich ausbreite und immer mehr ein Segen werde für unsere Gemeinden. Und damit das geschehen kann, möge unser „Bote“ allezeit — und das ist mein letzter Wunsch an ihn und für ihn — auch ein treuer, eifriger Bote dessen bleiben, von dem geschrieben steht: „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ *Loose.*



Gebt Euren Hühnern

## Muschelkalk!

dann legen sie fleißig und regelmäßig gesunde und hart-schalige Eier. Das ist besonders im Winter, wenn die Eier hoch im Preise stehen, unbedingt notwendig und bringt

**für wenig Geld große Vorteile!**

Muschelkalk ist hergestellt aus gedarrten See-muscheln, daher reiner kohlen-saurer Kalk.

Muschelkalk ist kein Futter, sondern ein Knochen und Eierschale bildender Kalkstoff.

Muschelkalk wird den Hühnern in einem Gefäß gegeben, welches jederzeit den Tieren an einem vor Regen geschützten Ort, erreichbar ist.

**Auf keinen Fall mit Körner oder Weichfutter vermengen.**

Muschelkalk ist billig. Er kostet das Pfd. 7 Pfs, bei größeren Mengen billiger.

**C. C. Möser, Vilsen, Fernspr. 36.**



Kindewagen,  
mit und ohne Verdeck,  
Staubwagen in groß-  
Auswahl, billigst

**Ferd. Bullenkamp, Vilsen**

Extra weite  
gerade und runde

## Därme

empfehlen zur Hauschlachtung

**C. C. Möser, Vilsen.**

**Streich-, Oelfarben,  
Fußbodenlackfarben,  
Pinself- und la. Leinöl-  
Firnise empfiehlt**

**C. C. Möser, Vilsen**

Fernspr. 36

**Für die Hausweberei  
empfehle**

la baumm. Garne  
Leinengarne,  
fertige Ketten  
Schnellschuhkamm-laden  
Schützen, Webekämme  
Hebel, Hebelgarne  
Spulen aller Art usw.

zu äußerst billigen Preisen.

Alte Kämme werden zur Re-  
paratur angenommen.

**Ferd. Bullenkamp, Vilsen,  
Fernspr. 108.**

**Sämtliche Zuschriften für den  
„Inspektionsboten“ sind von jetzt ab an  
Herrn Pastor Tiemann in Vilsen zu  
richten.**

## Ronning Kaffee's

empfiehlt stets frisch

**C. C. Möser, Vilsen**

Wrisenberg, den 31. Dez. 1928.



Heute früh 4 Uhr entschlief sanft und ruhig in dem Herrn mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Hermann Gerdes

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Sophie Gerdes** geb. Meyer  
**Heinr. Gerdes u. Frau Else**, geb. Dierks  
**Fritz Schwecke u. Frau**  
Emmi, geb. Gerdes  
**Christel Meyer u. Frau**  
Mariechen, geb. Gerdes  
**Hermann Gerdes**  
**Dora Gerdes**  
u. 6 Großkinder